

# ROTEFALKEN ARBEIT

*Chancen und Probleme  
der pädagogischen Arbeit  
mit jungen Jugendlichen*

**24  
Stunden  
sind kein Tag**



Sozialistische Jugend  
Deutschlands –  
**Die Falken**

# INNALT

## 24 Stunden sind kein Tag

### ROTEFALKENARBEIT

Chancen und Probleme der pädagogischen Arbeit mit jungen Jugendlichen HEFT 28

#### DER DRITTE RING ..... S.2

Ein kurzer geschichtlicher Abriss zur Entstehung und ursprünglichen Zielsetzung der RF-Arbeit

#### ROFA-GRUPPENARBEIT ..... S.4

Warum ist es so schwierig kontinuierliche ROFA-Gruppenarbeit zu machen?  
*Warum wir es trotzdem machen!*

#### LEBENSWELTEN

#### VON ROFA-TEILNEHMER\*INNEN ..... S.7

#### ZWISCHENSPIEL ..... S.9

#### MÄDCHEN AKTIV IN ALSDORF ..... S.10

#### KONZEPT EINES JUNGHelfER\*INNEN-KURSES

#### UB RECKLINGHAUSEN ..... S.12

#### AUS SPASS AN DER VERANTWORTUNG! ..... S.14

Ein Interview mit Jugendlichen aus dem Bezirk Südbayern über ihre Motivation zur Junghelfer\*-innenschulung

#### MÄDCHEN- UND JUNGENARBEIT

#### MIT ROFAS IM FALKEN-KIDSCAMP ..... S.19

#### ROFA-GRUPPENSPIELE ..... S.22

Die Top 5 des UB-Recklinghausen



# ROTEFALKEN ARBEIT

## *Chancen und Probleme der pädagogischen Arbeit mit jungen Jugendlichen*

„... Da wurden  
wir dann gefragt,  
ob wir *Junghelfer* \*innen  
werden wollen.

*Klar hab ich Lust,  
hab ich da gesagt. ...“*

**JULIA**

### **LIEBE GENOSS\*INNEN UND GENOSSEN,**

altersgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen, gehört zu den zentralen Zielen und wesentlichen Voraussetzungen unserer Verbandsarbeit. Um mit den spezifischen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen arbeiten zu können, wurden die Strukturen des F- und SJ-Rings gebildet. Der F-Ring umfasst im Allgemeinen die Altersgruppe von 6–15 Jahre, der SJ-Ring organisiert Jugendliche ab 15 Jahren. Gerade in der weiten Altersspanne des F-Bereichs haben Kinder und Jugendliche jedoch derart unterschiedliche Bedürfnisse, sodass in der pädagogischen Praxis ein »dritter Ring« hinzukam: Der Rote-Falken-Ring. Durch den RF- bzw. ROFA-Bereich sollte neben der spezifischeren Arbeit mit dieser Altersgruppe auch ein besserer Übergang vom F-Ring in den SJ-Ring gewährleistet werden.

Doch durch die Verbandsstruktur – die klassische Aufteilung in zwei Ringe – und die Integration der RF-Arbeit in den F-Ring, wird die RF-Arbeit häufig wenig differenziert betrachtet. Dabei ist gerade diese Altersgruppe von entscheidender Bedeutung, um Jugendliche an unseren Verband zu binden und von politischem Engagement zu überzeugen. Schließlich handelt es sich nicht nur um einen verbandsinternen Übergang von einem Ring in den anderen. Vielmehr befinden sich auch die jungen Jugendlichen in einer Lebensphase des Übergangs, des Suchens und Ausprobierens. Umso wichtiger also die Frage: Wie sehen attraktive Angebote der Falken für junge Jugendliche heute aus und wie lässt sich der Übergang vom F- in den SJ-Bereich erfolgreich gestalten? Die vor euch liegende »24 Stunden sind kein Tag« befasst

sich mit diesen Fragen, um das Bewusstsein für die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Arbeit mit diesem Altersbereich zu schärfen und die RF-Arbeit weiter zu stärken. Dafür wird dieses Heft selbstverständlich keine abschließenden Antworten liefern können, wohl aber Problemfelder definieren und hoffentlich auch einige Denkanstöße bieten.

Gegliedert ist diese Ausgabe in zwei Teile. Einleitend wird die historische Perspektive aufgezeigt: Wann und aus welchen Beweggründen wurde der RF-Bereich geschaffen und welche Bedeutung kam ihm zu. Von der Geschichte der RF-Arbeit kommen wir dann zur Lebensrealität dieser Altersgruppe in der heutigen Zeit. Weiter fragen wir uns, warum es gerade bei RF-ler\*innen so schwer zu sein scheint, eine kontinuierliche Gruppenarbeit zu machen. Nach dem theoretischen ersten Teil folgt der Praxisteil in dem Helfer\*innen aus den Gliederungen ihre Modelle und Erfahrungen mit der RF-Arbeit vorstellen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen der »24 Stunden« zur RF-Arbeit.

### **FREUNDSCHAFT!**

Euer Bundes-F-Ring

Alma, Karina, Lisa, Immi, Sergio und Stefan

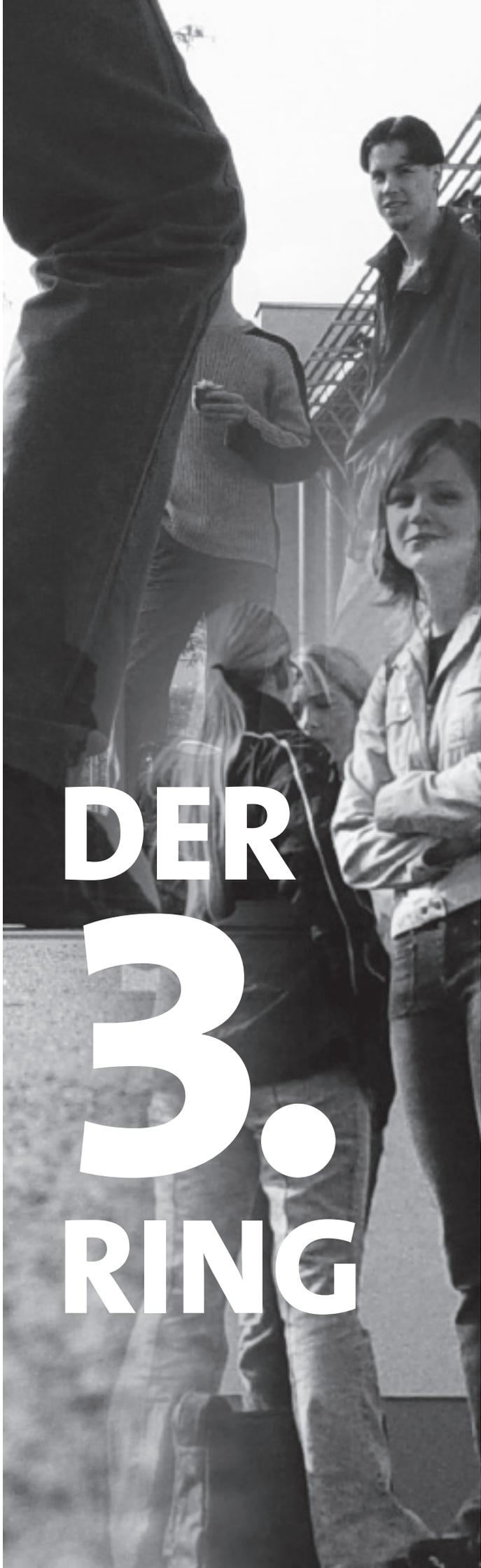
# DER DRITTE RING

*Ein kurzer geschichtlicher Abriss zur Entstehung und ursprünglichen Zielsetzung der RF-Arbeit*

Sergio Perder

Auf der dritten Verbandskonferenz 1951 in Heidelberg wurde neben der Umbenennung in »Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken« auch eine Teilung in drei Arbeitsringe beschlossen. Die »pädagogische Dreiteilung« in den Falkenring, den Rote-Falken Ring und den Ring der Sozialistischen Jugend wurde als »notwendige Korrektur« zur bisherigen Arbeitsweise verstanden. Die praktische Arbeit sollte den »psychologischen Gegebenheiten« der unterschiedlichen Altersgruppen angepasst werden. So lag die Altersspanne im F-Ring zwischen 6 und 12 Jahren, im RF-Ring zwischen 12 und 17 Jahren und im SJ-Ring waren Jugendliche ab dem Alter von 17 Jahren.<sup>1</sup>

Die Differenzierung hin zu einem dritten Ring – dem RF-Ring – wurde maßgebend mit der Pubertät der Kinder und Jugendlichen begründet. Ein weiterer Grund war die gesellschaftliche Stellung dieser Altersgruppe. Als Schüler\*innen der oberen Klassen bzw. als Auszubildende fühlten sie sich nicht mehr als Kinder und wurden so auch nicht wahrgenommen, doch waren sie auch noch keine Erwachsenen. Diese gesellschaftliche Zwischenstellung sowie die Pubertätsphase dieser Altersgruppe wurden in den Publikationen, die sich Anfang der 1950er Jahre mit der RF-Arbeit beschäftigten, bei Mädchen als »Backfischalter« und bei Jungen als »Flegeljahre« bezeichnet.<sup>2</sup>



# DER 3. RING

Das erarbeitete Konzept der Dreiteilung sah folgendermaßen aus: Im F-Ring sollten »die im Kind angelegten Kräfte« entdeckt, geweckt und entfaltet werden. Im RF-Ring sollte dieser Prozess fortgeführt werden, doch unter Verlagerung des Schwerpunktes: Hier ging es insbesondere um die indirekte politische Bildung der RF-ler\*innen, da ihr Bewusstsein »noch unzureichend« entwickelt sei. Mithilfe von Spielen sollten ihnen Inhalte vermittelt werden: »Was die Erkenntnis noch nicht vermag, muß das Erlebnis ersetzen.«<sup>3</sup> Gerade der RF-Bereich schien geeignet, die Grundlage für die politische Bildung zu schaffen. Durch die politische Festigung der Kinder und Jugendlichen im RF-Alter sollte der Übergang in den SJ-Ring fließender verlaufen. Denn mit dem Ringwechsel verschob sich wiederum der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit. Zwar sollte das Erleben weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Arbeit sein, doch wurde der Fokus auf die »Entfaltung der Bewußtseinskräfte gelegt, ohne die der Festigung der Persönlichkeit entscheidende Elemente fehlen würden.«<sup>4</sup>

Insbesondere den Helfer\*innen von RF-Gruppen kamen vielfältige Aufgaben zu. Neben dem Vorleben sozialistischer Werte und dem Vertrautmachen mit politischen Diskussionen, war es die »wesentliche Aufgabe« der Gruppenleiter\*innen, die »schädlichen Einflüsse für die Ideal-Vorstellung auf ein Mindestmaß zu verringern.«<sup>5</sup> Gemeint war hiermit z. B. Literatur, in der der »Held«, die »Heldin« mit Kraft und Gewalt Schwierigkeiten aus dem Weg räumt. Eine weitere Aufgabe war der Umgang der Gruppenleiter\*innen mit ihren pubertierenden Gruppenkindern. War das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen bis zum Beginn der Pubertät problemlos, musste jetzt ein besonderes Augenmerk auf den Umgang der Geschlechter miteinander gelegt werden, ohne dass sich dabei jedoch die grundlegende Haltung zur Koedukation verändern sollte.

Gestärkt werden sollte die inhaltliche Ausrichtung des RF-Bereichs durch eine Gruppenleiter\*innen-Konferenz der Roten Falken 1953 in Frankfurt. Neben organisatorischen Fragen der RF-Arbeit sollten auch pädagogische Linien entwickelt werden. Des Weiteren sollte durch ein großes Stadtspiel in Frankfurt der Öffentlichkeit die praktische Arbeit der Roten Falken vorgestellt werden. Im Anschluss war ein Frage-und-Antwort-Spiel mit den Stadträt\*innen über die soziale und kulturelle Lage Frankfurts geplant. Interessant bei der Umsetzung der Konferenz: die Altersobergrenze der Delegierten. Teilnehmen durften ausschließlich Gruppenleiter\*innen unter zwanzig Jahren. Es sollte verhindert werden, dass »Routiniers« auf diese Konferenz entsendet würden und dadurch den jungen Gruppenleiter\*innen, die in diesem Bereich aktiv waren, die Chance zur Ausgestaltung verwehrt würde.<sup>6</sup>

Schon früh war die Bedeutung der spezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen in dieser Übergangphase für die praktische politische und pädagogische Arbeit erkannt. Damals wie heute stellt sich uns weiter die Frage, wie diesen Bedürfnissen angesichts einer sich stetig wandelnden Gesellschaft in unseren Angeboten und Maßnahmen entsprochen werden kann.

**1** Knorr, Lorenz: Der Aufbau der Rote-Falke-Aufbau, in: Junge Gemeinschaft, Bd. 3, Heft 12 (1951), S. 23–25, hier S. 23.

**2** Knorr, Lorenz: Die Aufgabe des Rote-Falken-Ringes, in: Junge Gemeinschaft, Bd. 5, Heft 1 (1953), S. 24–25, hier S. 24.

**3** Knorr, Lorenz: Übergang ist nicht leicht. Übergang der Roten Falken zur SJ, in: Junge Gemeinschaft, Bd. 7, Heft 3 (1955), S. 81–84, hier S. 82.

**4** Siehe Fußnote 3.

**5** Knorr, Lorenz: Der Gruppenleiter der Roten Falken, in: Junge Gemeinschaft, Bd. 4, Heft 1 (1952), S. 21–22, hier S. 22.

**6** Knorr, Lorenz: Gruppenleiterkonferenz Rote Falken, in: Junge Gemeinschaft, Bd. 5, Heft 10 (1953), S. 14.

... „Das Entscheidende war wohl, dass wir alle als Gruppe mit der Junghelfer\*innen-ausbildung zusammen angefangen haben.“ ...

MARIE

# ROTE FALKEN-GRUPPENARBEIT

*Warum ist es so schwierig kontinuierliche ROFA-Gruppenarbeit zu machen?*

***Warum wir es trotzdem machen!***

*Kathrin Bartels, Fabian Pfister  
Landesverband Sachsen-Anhalt*

Unsere verbandliche Struktur leitet sich bekanntlich einerseits von unserer historischen Entwicklung und der Geschichte der Arbeiter\*innenjugendbewegung ab. Andererseits markiert sie die Einteilung der Verbandsarbeit in unterschiedliche Alterszielgruppen und damit verknüpfte differierende inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit in den Ringen.

Klassischerweise arbeiten wir in den zwei verschiedenen, organisatorisch getrennten, Ringen, dem F-Ring und dem SJ-Ring, welche grobe Einteilungen und Grenzziehungen für die Altersgruppen der Kinder und Jugendlichen, die sich in unserem Verband organisieren, darstellen.

Dennoch findet, neben den F-Gruppen und SJ-Gruppen, der Begriff der Rote-Falken-Gruppen (ROFA/RF) in den letzten Jahren eine breite Verwendung in unserer Verbandspraxis. Das RF-Alter bezeichnet meist die Altersgruppe von 11–15 Jahren. Dabei gibt es aber keine feststehende Meinung darüber, wo die genaue Altersgrenze liegen soll.

Maßgeblich für die Diskussion um unsere Gruppenarbeit im Verband, im Besonderen die Arbeit in RF-Gruppen, sind die unterschiedlichen Bedürfnisse und Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder und Jugendlichen in Verbindung mit ihrer Einbettung in die gesellschaftlichen Strukturen und sozialen, wie auch politischen Verhältnisse in der Gesellschaft unserer Tage. Schule, Elternhaus bzw. soziale Herkunft und die so genannte peer-group stellen dabei die wesentlichen Rahmenpfeiler dar. Drumherum befindet sich die kapitalistische, auf Konsum, Leistung und Ungleichheit ausgerichtete Lebens-

weise, die in Form von unterschiedlichen Institutionen unserer Gesellschaft den Alltag der Kinder und Jugendlichen, gleich welchen Alters, prägt und beeinflusst. Der viel besprochene Prozess der Sozialisation dieser Menschen findet also in einem konfliktartigen Spannungsfeld statt, welches es für gesellschaftliche Organisationen wie uns Falken enorm schwierig macht, diese Menschen in breiter Masse kontinuierlich für unsere Arbeit, unsere Inhalte und ein Leben in unserem Verband zu begeistern. Des Weiteren stellt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen besondere Anforderungen an uns, die wir zu beachten haben.

Dies gilt für alle Altersklassen in unterschiedlicher Weise. Gerade das RF-Alter als Zeitspanne des Übergangs und der Suche nach möglichen Wegen für das eigene Leben, das so auch bewusst wahrgenommen wird, bedarf der Reflexion über viele Prozesse und Entwicklungen. Der intensivere Wandel bzw. die Entstehung von Sexualität, das bewusstere Wahrnehmen des eigenen Tuns und Wirkens im Verhältnis zu anderen Menschen, aber auch das Chaos im Hinblick auf Orientierung in der Gesellschaft und die neu entstehenden Bedürfnisse sind einige davon.

Im Folgenden sollen hier daher unter der Fragestellung »Warum es so schwierig ist kontinuierliche ROFA-Gruppenarbeit zu machen?« einige Prozesse, Strukturen und Probleme erläutert werden, die die Altersgruppe der 11–15 Jährigen betreffen können und die Arbeit mit ROFA-Gruppen erschwert. Dabei geht es nicht darum, eine vollständige Liste aufzuführen, sondern eher darum Bedingungen darzustellen, die im Wesentlichen für viele Menschen ähnlich sind.

## SCHULE

Gerade im Alter von 10–11 Jahren müssen die meisten Kinder in Deutschland die Hürde des Schulformwechsels nehmen. Hierbei finden einschneidende Entwicklungen statt, die Kinder und Jugendliche nachhaltig prägen. Wenn die Grundschule/Elementarschule vielleicht noch nicht bilingual war, 100 Neigungskurse wie auch mindestens 30 Wochenstunden hatte, werden die Bandagen in der nächsten Schulform angezogen. Mehr Unterricht, mehr Leistung, mehr Druck und weniger Zeit ist die Formel, die dabei raus kommt. Ebenso markiert der Wechsel einen sozialen Bruch. Freund\*innen gehen auf andere Schulen, vertraute Lehrer\*innen verschwinden aus dem Leben und viele neue Unbekannte tauchen im Leben an der neuen Schule auf. Ein weiterer Punkt ist die zunehmende Verbreitung der Ganztagschule, die zeitlich gesehen die Vormachtstellung von Schule als

Lebensmittelpunkt weiter zementiert. Wenn Kinder und Jugendliche also bis 17 Uhr in der Schule sind, ist dann überhaupt noch Zeit und Energie vorhanden, um unsere Gruppenräume aufzusuchen?

## **PERSÖNLICHKEITSBEDINGUNGEN**

Gerade junge Persönlichkeiten befinden sich in stetem Wandel, der durch das Zusammenspiel von körperlicher und geistiger Entwicklung in Kombination mit den jeweiligen sozialen und strukturellen Rahmenbedingungen, wie beispielsweise der sozialen Herkunft (bürgerliche Mittelstandsfamilien, sozial und ökonomisch schwache Familien etc.) beeinflusst wird. Wesentliche Prozesse, wie das Austesten von Grenzen, das Entwickeln von Sexualität, das langsame Abdriften der Orientierung von Familie zur peer-group, der Verlust von Orientierung und relativem Halt wie auch die Entwicklung von neuen Identifikationsmodellen (u. a. Musik, Schauspieler\*innen, Freunde, Ältere Jugendliche) sind einige Beispielprozesse. Verbände wie die Falken tauchen dabei in dem Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen bestenfalls als Randerscheinungen auf, wenn die jeweiligen Menschen noch nicht mit uns und unseren Verbandsaktivitäten in Kontakt gekommen sind. Hier liegen besondere Schwierigkeiten für die ROFA-Arbeit. Wie kann man einen jungen Menschen für den Besuch einer Gruppenstunde begeistern, wenn dieser heute kommt und morgen keine Lust mehr dazu hat?

## **KAPITALISTISCHE LEISTUNGS- UND KONSUMGESELLSCHAFT**

Kinder und Jugendliche sind in der kapitalistischen Verwertungs- und Konsumlogik zweierlei. Zum Einen sind sie eine der wichtigsten Konsumzielgruppen, von der große Industriezweige wie Nahrungsmittel, Unterhaltungs-, Spiele-, und Medienproduktion abhängen und für die gezielte Kampagnen entwickelt werden, um sicherzustellen, dass sie Produkte kaufen bzw. durch Eltern kaufen lassen. Zum Anderen sind sie die zukünftigen Arbeiter\*innen, die, egal in welchen Bereichen sie später ihre Lohnarbeit verrichten, in dem Irrglauben aufwachsen, dass Leistung belohnt wird und sie durch Fleiß und Fügsamkeit alles erreichen können.

Begleiterscheinungen sind Konkurrenz zwischen Kindern und Jugendlichen, Markenwahn und verstärkte Wankelmütigkeit in Bezug auf das Ausleben und das Zulassen von dauerhaften Fähigkeiten und Interessen. Der wöchentliche Besuch einer Gruppenstunde wird dabei nicht unwesentlich vom Konsumverhalten beeinflusst – Stichwort Internet- und Spielesucht.



Andere Probleme, die eher Kinder aus materiell begüterten Familien betreffen, sind der Leistungswahn und Druck, der oftmals durch Eltern aufgebaut wird. Reitunterricht, Kinder-Uni, Klavierkurs, Sportverein etc. werden dabei nicht als Verwirklichung von Interessen und Bedürfnissen gesehen, sondern als Investitionen in eine\*n künftige\*n Leistungsträger\*in interpretiert. Auch hier ist der regelmäßige Besuch einer Gruppenstunde allenfalls nachrangig.

## WARUM ABER TROTZDEM ROFA-GRUPPENARBEIT

Nach den obigen Schilderungen muss man sich die Frage stellen, warum Kinder und Jugendliche eigentlich in unsere Gruppenstunden kommen sollten? Interessen und Bedürfnisse sind marktgesteuert, der Alltag und das persönliche Zeitbudget abhängig von Eltern, Schule und Herkunft, die Rolle von uns Falken im Leben der Kinder und Jugendlichen, die nicht kontinuierlich bei uns sind, marginal. Die Antwort lautet Raum – Raum in Form von Freiraum, Lebensraum, Schutzraum, Orientierungsraum und Praxisraum. Wir bieten die Möglichkeit, Freiräume bewusst zu erleben und bewusst zu gestalten, als Gemeinschaft und als Individuum, Sorgen gemeinsam zu teilen wie auch Erfahrungen gemeinsam zu machen. Eine Gruppenstunde bei uns Falken ist vielmehr als nur ein regelmäßiger Termin unter vielen. Wer Gemeinschaft, Freundschaft aber auch politische Aktivität im jungen Alter bei uns erlebt hat, zehrt ein Leben lang von diesen Erfahrungen. Gleichzeitig ist diese Arbeit eine Stütze, ein Rettungsseil und ein Orientierungspunkt für Kinder und Jugendliche im Übergang von Kindheit zu Jugend und in der Ablösung von elterlichen Vorstellungsmustern. Persönlichkeiten machen Erfahrungen, die das weitere alltägliche Leben prägen, der Erfolg und das Scheitern zählen dazu. Das Erleben von Bewusstheit, gemeinsamer Aktivität mit und unter Gleichen, Vertrauen und die Gestaltung eines kleinen Schnipsels Gesellschaft sind die Essenz unserer Arbeit im sozialen und politischen Sinne. Es gibt bei uns eine Fülle von Konzepten und pädagogischen Paradigmen, um Gruppenstunden zu gestalten. In deren Zentrum stellt die geschilderte Raumkonstellation wichtige Bedingungen für den Erfolg unserer Arbeit – trotz erschwerender Probleme. Große Worte wie Solidarität, Gleichheit, Toleranz, Demokratie, Kritikfähigkeit, Bewusstheit sind keine Gaben, die vom Himmel fallen. Es sind Prinzipien des Zusammenlebens, die erlernt, erfahren, erlebt und erkämpft werden müssen, damit sie Bestand haben.

Eine Gruppenstunde ist unser Ort in dem dies möglich wird, wenn wir uns kritisch und ernsthaft mit den Lebensalltagen von Kindern und Jugendlichen befassen, für sie da sind, aber auch Orientierungen vermitteln und vorleben, die unseren Vorstellungen einer demokratisch-sozialistischen Gesellschaft entspringen und den Kindern und Jugendlichen zur Orientierung in ihrem individuellen Leben dienen können.

... „Ich finde es  
selbstverständlich, nicht nur  
mitzufahren, sondern  
**Verantwortung zu haben  
und zu organisieren,  
also selber was zu schaffen.**  
Da ist es irgendwie logisch,  
dann auch **Helferin**  
zu werden.“ ...

LINDA

# LEBENSWELTEN

## von Roten Falken-Teilnehmer\*innen

Karina Kohn und Sebastian Wilms  
Unterbezirk Recklinghausen

Handy, SMS, Playstation, X-Box, Facebook, Chillen, Rumhängen, Schule, Eltern und Familie! Wir haben alle bestimmte Vorstellungen und Bilder davon, wie die Lebenswelt von 12–15 Jährigen heute aussieht. Aber wie sieht eigentlich so ein »normaler« Tagesablauf eines Teenies heutzutage aus? Welche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung gibt es und mit welchen Problemen sieht er oder sie sich tagtäglich konfrontiert?

Der »normale« Tagesablauf eines Jugendlichen läuft längst nicht mehr nach Schema X (Frühstück-Schule-Mittagessen-Hausaufgaben-Freunde/Familie-Abendessen-Schlafen) ab. Vielmehr sind in Zeiten der verschiedensten Familienkonstellationen (»Patchwork-Generation«) und natürlich auch je nach sozialem Hintergrund und Umfeld die jungen Menschen verschiedenen Tagesabläufen ausgesetzt. Trotz alledem werden wir versuchen, mit den folgenden Zeilen ein wenig Licht in das Mysterium Teenager zu bringen, auch wenn von vornherein schon klar ist: »Die Jugend« – falls es sie überhaupt mal in dieser verallgemeinernden Form gab – gibt es gar nicht mehr.

Die Zeit des Überganges eines Kindes zum jungen Erwachsenen ist geprägt von zahlreichen, teilweise gravierenden, Veränderungen. Dabei spielt vor allem die Wandlung des Körpers, der sich innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums an den eines Erwachsenen anpasst, eine wichtige Rolle. In keiner anderen Altersgruppe sind die Lebenswelten so unterschiedlich und schnell wechselnd wie bei Jugendlichen. Es gibt völlig verschiedene Vorstellungen darüber, was wertvoll und erstrebenswert im Leben ist.

Die Schule nimmt durch den Ausbau der Ganztagschulform immer mehr Zeit des Tages von Teenagern in Anspruch. Besonders, da dieser Ausbau der Ganztagschule meistens nach dem Motto läuft: »Schule wie vorher, nur länger!« Nach Mathe, Deutsch, Englisch und Bio geht es nach einem, in der Schule eingenommenen Mittagessen, oft noch zu Förderkursen, zu Hausaufgabenbetreuung oder in irgendwelchen AGs. Erst nach 16:00 Uhr verläßt die Mehrzahl der Schüler\*innen das Schulgelände. Ein Großteil des sozial-kulturellen Lebens spielt sich also in der und um die Schule herum ab. Hier trifft man Freund und »Feind«, hier muss oder darf zusammen gelernt und gespielt werden, hier stellen sich die jungen Menschen ihren persönlichen kleinen und großen Herausforderungen.

Obwohl der gesellschaftliche Leistungsdruck immer mehr und vor allem immer früher auf Kinder und Jugendliche wirkt, entwickeln viele Jugendliche trotzdem oder gerade deshalb eine regelrechte »Kein Bock und egal«-Haltung. Dadurch ist es für Lehrer\*innen, Eltern und Betreuer\*innen, Freunde und uns – Helfer\*innen und Gruppenhelfer\*innen – immer schwieriger, sie zu motivieren und ihnen eine Welt außerhalb ihres »normalen« Trotts schmackhaft zu machen. Nach der Schule und den Hausaufgaben bleibt kaum noch Zeit für das klassische Familienleben, wenn die Freunde außerhalb der Schule nicht zu kurz kommen sollen. Der Spagat zwischen dem gemeinsamen Familienleben durch, zum Beispiel, gemeinsame Mahlzeiten oder Aktivitäten und dem »rumchillen« mit Freunden, gestaltet sich für viele Jugendliche als kompliziert und schwierig. Freunde und Familie haben für Jugendliche immer noch einen sehr hohen Stellenwert und moderne Hilfsmittel wie das Internet oder Handys dienen als Werkzeuge der Kommunikation und gemeinsamen Unterhaltung. In der heutigen Zeit ist die Gruppe der Gleichaltrigen, die meist besser über die aktuellen Geschehnisse und technischen Neuerungen Bescheid wissen als die Eltern, eine wichtige Informationsquelle für die Jugendlichen und somit die scheinbar attraktivere Bezugsgruppe.

Die vielfältigen Alternativen der Freizeitgestaltung – nicht zuletzt die scheinbar unendlichen Möglichkeiten des Internets – erscheinen leicht als die verlockendere Wahl für das Leben außerhalb der Schule – attraktiver als zelten, gemeinsam spielen oder sich politisch zu engagieren. Lieber wird gemeinsam gechillt, Videos oder Musik getauscht sowie die neuesten Trends diskutiert. So zeichnet sich auch in den Jugendzentren ein typisches Bild ab: Jugendliche sitzen gemeinsam auf dem Sofa, haben ihre Kopfhörer im oder am Ohr und dabei ihr Smartphone immer und überall zur Hand. 92 Prozent aller Jugend-

lichen, zwischen 12 und 19 Jahren, besitzen heutzutage ein Handy. Die Geräte sind dabei nicht bloß mehr ein pures Kommunikationsmittel, sondern ein multifunktionales Gerät, mit welchem man weit mehr kann als nur telefonieren oder SMS verschicken. Der mobilen Kommunikation sind scheinbar keine Grenzen mehr gesetzt, sie bieten eine wesentliche Schnittschnelle zu anderen Medien und Menschen. Millionen von Daten können binnen Sekunden abgerufen werden, immer und überall verfügbar, vorausgesetzt der Empfang reicht aus. Hierbei geht es jedoch glücklicherweise eher darum, Treffen zu vereinbaren, als sich ausschließlich vor dem Bildschirm abzuschotten.

Klar, ganz oben auf der Hitliste der Treffen in der »Realität« stehen gemeinsames Rumchillen, Shoppen und Zocken. Wenn man Teenager heutzutage nach ihren Freizeitgestaltung außerhalb der Schule fragt, kommt meist die Antwort: »Freunde treffen«.

Hört man (oft) Sätze wie: »Teenager haben keine Lust auf Politik!« stammen diese Sätze oder landläufigen Vorurteile vor allem von der älteren Generation. Dagegen sind Jugendliche in bestimmter Hinsicht auch heutzutage sogar sehr politisch: Sie kritisieren Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft, sind bereit, sich für andere einzusetzen und engagieren sich gegen konkrete soziale Probleme im eigenen Umfeld. Zwar haben vor allem die »bildungsnahe« Jugendlichen Interesse an politischen Themen, aber auch viele sozial benachteiligte Jugendliche äußern konkrete Beschreibungen von Ungerechtigkeiten, da sie um diese Themen in ihrem Alltag gar nicht herum kommen. Sie betreffen sie direkt durch Schwierigkeiten, die sie selbst erleben: Bildungsprobleme durch selektive Schulsysteme, Ausbildungsplatzmangel und vieles mehr.

Wirkliche Politikverdrossenheit herrscht bei Jugendlichen so nur auf den ersten Blick, doch tatsächlich interessieren sich Jugendliche kaum für institutionalisierte Politik, Parteien oder Verbände.

Wie passt ein über 100 Jahre alter Jugendverband in dieses Zeitalter der Digitalen Welt? Wie kann man ein eher »spartanisches« Angebot wie ein Zeltlager oder die Gruppenstunde überhaupt noch ohne Internet oder andere mediale Zugänge für Jugendliche attraktiv gestalten? Neben klassischen Kreativ- und Sportangeboten wie Basteln oder das alljährliche Fußballturnier muss sich unser Programm und die Angebote in den verschiedenen Gruppen auch öffnen für mediale Angebote. Das Internet bietet uns die Möglichkeit schon während des Zeltlagers transparent und zeitnah Freund\*innen und Eltern am Zeltlager teilhaben zu lassen. Zeltlager muss nicht heißen,

drei Wochen lang nur über Brief und Post mit seinen Freund\*innen zu Hause zu kommunizieren oder generell jede Art von »Bildschirmunterhaltung« gar nicht erst möglich zu machen. Helfer\*innen und Teilnehmende haben Gestaltungsmöglichkeiten, die es auch möglich machen, solche Angebote in Freizeitgestaltung einzubeziehen.

Die Gruppen vor Ort müssen noch mehr gegen kommunale Missstände in den einzelnen Ortschaften angehen, anstatt sich mit Teenager auf globale Probleme »einzuschließen«. Kinder und Jugendliche haben Bock – auch auf Politik. Man muss Ihnen nur die Möglichkeit zum Selbermachen geben und ihre Meinung ernst nehmen. Lassen wir uns auf die Lebensrealitäten von Jugendlichen ein und finden wir die richtige Ansprache, sind unsere Angebote und Strukturen auch heute und allen gesellschaftlichen Entwicklungen wie Ganztagschule, Leistungsdruck etc. zum Trotz, eine spannende Möglichkeit der Freizeitgestaltung!

# ZWISCHENSPIEL

## Überleitung

Immanuel Benz · Anja Wichitill

... „Das kann bestimmt auch voll anstrengend sein, wenn die Kinder so gar nicht hören.“ ...

NIKLAS

Ausführlich wurde bis hierhin beschrieben, was und vor allen Dingen wie viel auf Kinder und junge Jugendliche in diesem Alter niederprasselt. So wurde deutlich: Alleine schon Schüler\*in zu sein, gleicht eher einem Full Time-Job. Viele junge Menschen erleben darüber hinaus den reinsten Freizeitstress. Angesichts der »Konkurrenz« in Form vielfältiger Angebote und moderner Möglichkeiten der Unterhaltung und Beschäftigung, mag eine Gruppenstunde zunächst anachronistisch – aus der Zeit gefallen – erscheinen. Zugleich wurde jedoch ebenfalls deutlich: Junge Jugendliche brauchen und wollen Freiräume, die keiner Verzweckung unterworfen sind, sie wollen ernst genommen und gehört werden! Es muss daher laut gefragt werden, wo Kinder und Jugendliche denn die Zeit und nicht zu Letzt auch bedingt durch eine desolate Lage der Öffentlichen Haushalte den Ort haben, sich abseits von Schule und anderen vorgefertigten Bildungs- und Freizeitangeboten frei und selbstbestimmt zu entfalten? Wo ist der Ort, an dem SIE selbst gemeinsam mit anderen zu Themen diskutieren, die SIE interessieren und nicht Erwachsene, wo SIE gemeinsam Spaß haben, wo SIE etwas bewegen können und sich Freiräume schaffen können? Auch im Zeitalter digitaler Kommunikation können wir als politischer Kinder- und Jugendverband darauf eine ganz klare Antwort geben:

### BEI UNS!

Ob in der Gruppenstunde oder im Zeltlager – Mitglied eines Kollektivs zu sein, mitentscheiden zu können und vor allen Dingen auch selbst für etwas Verantwortung zu übernehmen, dass alles aus zu probieren und sich selbst dabei besser kennen zu lernen sind nur ein paar Erfahrungen, die bei uns gemacht werden können, egal wie alt ein Mensch ist. Die Gruppe ist der Bezugspunkt mit dem

es raus in die Welt geht, thematisch in Diskussionen über gesellschaftliche Fragestellungen, wie auch ganz praktisch. In einer Gesellschaft, in der Mobilität als kulturelle Praxis einen immer größeren Stellenwert einnimmt, ist es für uns Alltag, gemeinsam neues Terrain zu entdecken. Über das Viertel, den Stadtteil, die Kommune hinaus, werden gemeinsam Grenzen überwunden, um Neues kennen zu lernen und auszuprobieren.

Dieses Grundverständnis unserer Arbeit hat heute wie früher seine Daseinsberechtigung und Notwendigkeit. Mit der Unterteilung in F- und SJ-Ring gehen wir dabei in unserer Arbeit spezifisch auf die Bedürfnisse von Kinder und Jugendlichen ein.

Doch der ROFA-Bereich sitzt – plakativ gesprochen – zu häufig zwischen den Stühlen. Diese Altersgruppe versteht sich meist nicht mehr als Kinder, »jugendlich« sind sie aber deswegen noch nicht zwangsläufig. Auch für sie bedarf es einer speziellen Ansprache. Sie wollen ernst genommen werden und wollen Verantwortung übernehmen.

Klar ist aber auch: Es gibt nicht ein Patentrezept. Während die einen einfach noch Kind oder Teili sein wollen, können es die anderen nicht erwarten, in die Helfer\*innenrolle zu schlüpfen oder bei den »Großen« mitzufahren. Unsere Aufgabe muss es sein, sie dabei zu unterstützen und ihnen mit unseren Aktivitäten attraktive Möglichkeiten dafür zu geben.

Die folgenden Texte in dieser »24 Stunden sind kein Tag« berichten direkt aus der Praxis. Dabei lassen wir Junghelfer\*innen selbst zu Wort kommen und einige Gliederungen stellen Konzepte und Erfahrungen vor, um Anregungen und Diskussion zur praktischen ROFA-Arbeit vor Ort zu bieten.

# MÄDCHEN AKTIV IN ALSDORF

Beate Kuhn

Ortsverband Merkstein

Mit dem Projekt »Aktiv für unseren Stadtteil« (2007–2010) hatten wir, die Falken aus Merkstein bei Aachen, unter anderem das Ziel, neue Gruppen im Nachbarort Alsdorf zu gründen. Mit dem Angebot »Mädchen aktiv in Alsdorf« wandten wir uns speziell an 12–14 jährige Mädchen, vorwiegend mit Migrationshintergrund. Im Frühjahr 2008 gründeten wir eine Mädchengruppe. Ziel war, dass die Mädchen ihre Stadt und die Umgebung kennen lernen, Ideen zur Verbesserung der Freizeitsituation von Jugendlichen entwickeln und ihre Vorstellungen in die Lokalpolitik einbringen.

Auf den ersten Flyer hin kamen gleich 12 Mädchen, die sich von Anfang an gut verstanden. Den Flyer hatten wir in einem katholischen Jugendtreff ausgelegt und in der Gesamtschule. Aber das wichtigste war wohl, dass ein paar der Mädchen einige unserer Vorstandsmitglieder über verwandtschaftliche Beziehungen persönlich kannten. Die haben dann ihre Freund\*innen mobilisiert.

Die Gruppe blieb lange stabil. Ein Hindernis war zunächst, dass wir keinen Raum zu Verfügung hatten. Die Mädchen trafen sich trotzdem einmal wöchentlich zu Ausflügen und Erkundungen ihrer Umgebung (Bowling, Minigolf, Tierpark). Ihre Erfahrungen haben sie in einer PowerPoint-Präsentation dokumentiert.

Häufiger Treffpunkt der Gruppe war der Annapark in Alsdorf, den die Mädchen aber als zu langweilig und leer empfanden. Auf einer Wochenendfreizeit bauten sie deshalb ein Modell des Annaparks, so wie sie ihn sich wünschten. Als die Gruppe im Dezember 2008 endlich eigene Räume beziehen konnte, nutzte sie die Einweihungsfeier zur Vorstellung des Modells.

Um ihrem Anliegen Nachdruck zu verleihen, stellten die Mädchen einen Bürgerantrag zur Änderung des Annaparks. Und sie bekamen Gelegenheit, ihr Modell im Hauptausschuss der Stadt vorzustellen. Das haben sie super gemacht – die Politiker\*innen waren ganz beeindruckt!

Aber die Mädchen stellten nicht nur Forderungen – sie wollten auch selbst etwas tun für Jugendliche in Alsdorf. Da sie selbst gerne sangen, organisierten sie im August 2009 einen Singstar-Wettbewerb. Dieser war gut besucht und alle Beteiligten hatten viel Spaß. Sogar Bürgermeister Alfred Sonders machte mit und konnte mit guter Stimme beeindrucken.

In der Folgezeit beteiligten sich die Mädchen an vielen Falkenaktionen (Fahrradtour, Kreativwochenenden, Jahresabschlussfeier). Für das Projekt »Politik – mach mit!« erstellten sie eine Wandzeitung über Frauen in der Politik.

Wer weiß, was die 12–15jährigen Mädchen noch aus ihrem Leben machen, ob sie sich eine dieser Frauen zum Vorbild nehmen und was wir demnächst von ihnen hören ...

## WARUM HAT ES GUT GEKLAPPT?

- Das Programm war attraktiv – die Mädchen konnten mit uns Dinge erleben, die ihnen sonst nicht möglich waren, einerseits finanziell, andererseits vom Zugang – alleine hätten sie die Anfahrt nicht bewältigt, nicht gedurft oder sich nicht getraut.
- Die Mädchen konnten über das Programm mitreden, wurden in ihren Wünschen und Forderungen ernst genommen, konnten sich ausprobieren und ihre Fähigkeiten entfalten.
- Die Gruppenhelfer\*innen waren für die Mädchen wichtige Orientierungspersonen. Hier war es von Vorteil, dass eine Gruppenhelfer\*in Deutsche und die andere Marokkanerin war. So fühlten sich auch die muslimischen Mädchen angesprochen und verstanden, ohne dass wir sie besonders ansprachen.
- Wir haben uns durch anfängliche Hindernisse nicht abschrecken lassen, sondern das Projekt einfach begonnen. Auch wenn es lange dauerte, bis wir einen Raum fanden – die Gruppe hat durchgehalten.

# Mädchen aktiv in Alsdorf!



**Nichts los in Alsdorf? Alles ist öde? –  
Nicht mit uns!**

**Mädchengruppe erkundet Alsdorf und Umgebung.**

Wir gehen bowlen, klettern, Boot fahren, ins Theater, ins Schokoladenmuseum – und was euch sonst noch so einfällt. Mitmachen können Mädchen im Alter von 12 bis 16 Jahren. Es kostet nichts!

**Erstes Treffen:**

Dienstag, 22.4.2008, 17.00 – 19.00 Uhr  
im Jugendtreff St. Castor (Alsdorf, Im Brühl 1a)

**Nähere Informationen bei:**

Hannah Küffen: Tel.: 0178/6 93 14 75  
Beate Kuhn: Tel.: 0 24 51/90 92 13

**Veranstalter:**

SJD – Die Falken OV Merkstein  
[www.sjd-die-falken-merkstein.de](http://www.sjd-die-falken-merkstein.de)

 **Sozialistische Jugend Deutschlands –  
Die Falken**

Das Projekt wird gefördert im Rahmen des Programms  
„Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“

 Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Mehr Informationen über das Projekt  
oder die Falken Merkstein unter:  
[www.sjd-die-falken-merkstein.info](http://www.sjd-die-falken-merkstein.info)

# KONZEPT EINES JUNGHELFER\* INNENKURSES

## *UB Recklinghausen*

*Sarah Meyer und Karina Kohn,  
Unterbezirk Recklinghausen*

Wie können junge Menschen, die gerne Verantwortung und Aufgaben übernehmen, in den Verband eingebunden werden, wenn sie noch zu jung sind, um selbstständig eine Gruppe zu leiten oder andere Aktivitäten zu organisieren? Im Unterbezirk Recklinghausen gibt es dafür das Konzept der Junghelfer\*innen.

Jedes Jahr gibt es im Zeltlager viele Interessierte, die sich im nächsten Zeltlager oder im Verband engagieren oder mitmachen möchten. Sie wollen Helfer\*innen werden, da sie gerne zum Team dazu gehören möchten. Die Vorfreude darauf, das nächste Zeltlager mit vorzubereiten und zu gestalten, motiviert viele von ihnen. Somit gibt es jedes Jahr im Zeltlager die Möglichkeit, für alle Teilnehmenden ab 13 Jahren, einen Probetag als Junghelfer\*in mitzumachen. Auch in unseren Häusern sprechen wir gezielt engagierte Teenies an. Danach fällen sie dann die Entscheidung, ob sie Junghelfer\*innen werden möchten.

Für diejenigen heißt es dann fünf Tage Junghelfer\*innen-Kurs in den Osterferien. Dafür fahren wir gemeinsam in eine Jugendherberge oder Bildungsstätte. Dort lernt sich die Gruppe erst einmal kennen, bevor wir weiter in die Thematik des Helfer\*innendaseins eintauchen. Was ist ein\*e gute\*e Helfer\*in für euch? Welche Aufgaben hat ein\*e Helfer\*in? Wie sieht ein sogenannter Helfer\*innenschatten aus, das heißt, welche Kompetenzen sollten mitgebracht werden? Aber auch welche Regeln und Grenzen sie beachten müssen. Im Verlauf des Kurses wird ein sogenanntes Logbuch geführt, eine Art pädagogisches Tagebuch. Das hilft den angehenden Junghelfer\*innen den Tag, sich selbst und den Kurs zu reflektieren.

Am zweiten Tag geht es darum, in welchem Verband wir eigentlich aktiv sind. Wofür stehen die Falken, was sind die Verbandsstrukturen und die Angebote in Recklinghausen? Ein Mitglied aus dem Vorstand des Unterbezirks kommt dafür zu Besuch. Es werden die Strukturen des Verbandes, vom Bundesverband bis zum Ortsverband, vorgestellt. Besonders hervorgehoben wird der Unterbezirk mit allen seinen Einrichtungen, in denen sie in Zukunft auch aktiv sein können: von der Falkengruppe, über das Jugendzentrum bis zum Abenteuerspielplatz.

Das Anleiten von Spielen ist eine wichtige Vorbereitung auf ihren zukünftigen Einsatzbereich im Zeltlager. Dafür muss man viele Spiele kennenlernen und verstehen, wann welches zum Einsatz kommt. Hierfür werden Gruppen gebildet. Diese suchen sich Spiele aus und bereiten sie vor. Im Verlauf des Kurses leiten die einzelnen Gruppen dann ihre Spiele an.

Der dritte Tag steht ganz im Zeichen des Gruppentrainings sozialer Kompetenzen (GSK). Das GSK ist eigentlich ein Programm, das an Schulen durch den Unterbezirk Recklinghausen durchgeführt wird. Dort geht es vor allem darum, adäquate Verhaltensweisen für den Alltag zu entwickeln. Hauptsächlich geschieht dies über Rollenspiele zu den Themen: »berechtigte Forderungen durchsetzen«, »um Sympathie werben« und »die Verbesserung von Beziehungen«. Ein weiterer Teil des GSK sind Kooperationsübungen, die sie gemeinsam als Team bewältigen müssen. Dadurch soll das Gruppengefühl »Wir sind das Junghelfer\*innenteam« gestärkt werden. All diese Übungen dienen dazu, selbst gestärkt als Helfer\*in auftreten zu können.

Am vorletzten Tag müssen die Junghelfer\*innen das Erlernte bündeln und gemeinsam ihren Abschlussabend planen, vorbereiten, gestalten und durchführen. Dabei gilt es ein ca. einstündiges Programm auf die Beine zu stellen, das von Teamer\*innen kritisch begutachtet wird. Die Junghelfer\*innen müssen darauf achten mit den Materialien vor Ort auszukommen, welche auch im Zeltlager vorhanden sind und, dass ihr Plan dort auch durchführbar ist.

Die Auswertung und Reflexion steht am letzten Tag im Mittelpunkt. Jede\*r Junghelfer\*in bekommt von den Teamer\*innen ein persönliches Feedback sowie eine Einschätzung darüber, welche Aufgabe er/sie im Zeltlager übernehmen kann. Ebenso gibt es eine allgemeine Auswertung des Kurses und natürlich können auch noch Fragen zum Zeltlager gestellt werden.

Selbstverständlich gibt es nicht nur Inhaltliches in den fünf Tagen für die angehenden Junghelfer\*innen. An den Abenden gibt es für die Teenies ein buntes Programm. Vieles davon findet man auch im Zeltlager wieder. Von Lagerfeuer, Wellnessabend, Falkenquiz, Filme gucken, quatschen bis hin zu Gesellschaftsspielen ist für jede\*n was dabei.

Bevor es ins Zeltlager geht, ist es wichtig, dass die Junghelfer\*innen auch an den Vorbereitungen zum Zeltlager teilnehmen. Dort erhalten sie wichtige Informationen vorab, bereiten das Programm vor und können nochmal schauen in welchem Bereich sie im Zeltlager mithelfen möchten. Sie können eine Zeltgruppe mitbetreuen, im »Zelt der offenen Tür (ZOT)« arbeiten oder in der Küche mitschnippeln.

Natürlich können sie sich auch dafür entscheiden einfach als Teilnehmende mitzufahren. Der Kurs verpflichtet zu nichts.

Endlich im Zeltlager angekommen, heißt es dann »Auf geht's!«. Die Junghelfer\*innen sind zur Hälfte Teilnehmende und Helfer\*innen: Einen halben Tag lang müssen sie als JunghelferIn »im Einsatz« sein. Ansonsten sind sie Teilnehmende und können ihren Tag auch so gestalten. Alle zwei Tage gibt es eine Junghelfer\*innenrunde, in der Fragen, Reflexion und Austausch im Mittelpunkt stehen. Dort wird aber auch der neue Dienstplan festgelegt.

Sie können sich zwischen verschiedenen Diensten entscheiden. Sie haben die Möglichkeit sich im ZOT an der Ausleihe, dem Kiosk, in der Spielerei und im Kreativzelt zu engagieren oder auch Workshops zu gestalten, den E-Mail-Rechner zu verwalten, im Abendprogramm und in der Küche mit zu mischen.

Wenn sie eine Zeltgruppe im F-Dorf betreuen, mit einem/einer erfahrene(n) Helfer\*in zusammen, sind sie die ganzen drei Wochen mit für die Kinder verantwortlich. Sie brauchen keine anderen Dienste mehr übernehmen. Ihre Zeit verabreden sie mit ihren CO-Helfer\*innen.

Die Junghelfer\*innen haben im Zeltlager mehr Pflichten als Teilnehmende, dafür aber auch mehr Rechte. Das Highlight für viele ist, dass sie abends mit in die Helfer\*innenkantine dürfen und länger wach bleiben können. Natürlich können sie dort kein Bier trinken, aber es genießen mit den anderen Helfer\*innen zusammen den Abend ausklingen zu lassen. Ebenso haben sie, wie alle Helfer\*innen, einen freien Tag.

Im Zeltlager gibt es einen Probetag für alle Teilnehmenden, die an Junghelfer\*innen-Kursen Interesse haben. Für diesen Tag übernehmen sie die Vertretung eines/einer Junghelfer\*in. So bekommen die Neulinge einen Einblick in den Alltag der Junghelfer\*innen. Nach dem Zeltlager werden diese Teilnehmenden dann angeschrieben und der neue Kurs kann geplant werden.

Am Ende eines erfolgreichen Zeltlagers gibt es die »berühmt-berüchtigte« Junghelfer\*innentaufe. Auf der Abschlussveranstaltung bekommen die Junghelfer\*innen eine Aufgabe, die sie gemeinsam bewältigen müssen. Ebenso suchen sie Zutaten für die Taufbrühe zusammen, diese beinhaltet begleitende Zutaten des Zeltlagers von Sonnencreme bis Flusswasser. Mit der werden sie dann von den Teamenden zu Junghelfer\*innen gekürt. Zur Belohnung für ihr Engagement im ganzen Lager bekommen sie somit von allen einen großen Applaus.

Solange die Junghelfer\*innen noch keine 16 Jahre alt sind, können sie als Junghelfer\*in im Zeltlager mitfahren oder bei den Aktionen vor Ort aktiv sein. Sobald sie 16 Jahre alt sind, können sie an der GRUBI, der Gruppenleiter\*innenausbildung des Landesverbands NRW, im Salvador-Allende-Haus teilnehmen. Wir hoffen, wir haben sie alle gut vorbereitet für den Weg zum/zur Helfer\*in!

**ANGIE**

*... „So mit 13 fand ich die Vorstellung, Junghelferin zu sein, irgendwie cool.“ ...*

# AUS SPASS *an der Verantwortung!*

**Ein Interview mit Jugendlichen aus dem Bezirksverband Südbayern über ihre Motivation zur Junghelfer\*innenschulung**

Das Konzept der Grundlagenschulung (GLS), der Junghelfer\*innenschulung der Falken aus Südbayern, besteht mittlerweile seit einigen Jahren. Den Kern der Ausbildung bilden acht Einheiten. Darin beschäftigen sich junge Jugendliche, die Lust haben, Helfer\*in zu werden, mit den zentralen politischen und pädagogischen Aspekten der Falkenarbeit: Von den Grundlagen sozialistischer Erziehung über das Rollenverständnis als Helfer\*in bis hin zur Suche nach den geeigneten Methoden für die inhaltliche Arbeit. Die meisten dieser Einheiten finden dabei während des Kinderzeltlagers im Sommer statt. So haben die Junghelfer\*innen direkt die Möglichkeit, Theorie und Praxis zu verknüpfen. Dabei tragen Sie noch nicht die volle Verantwortung für eine Gruppe, sind jedoch bereits fester Teil des Helfer\*innenkollektivs und haben die Gelegenheit zum intensiven Reinschnuppern. Doch warum entscheiden sich einige Jugendliche irgendwann, auch Helfer\*in zu werden und was sind ihre besonderen Interessen und Bedürfnisse? Fragen wir sie doch einfach selbst.

Die Interviews wurden während des Sommerlagers auf dem Zeltplatz in Sonthofen geführt. Die Gruppe der 14- und 15jährigen Junghelfer\*innen umfasst Sophie, Hannah, Marie, Dayana, Kati (alle aus München) und Linda (Augsburg). Befragt wurden außerdem Angie (Augsburg) und Lana (München), die beide die GLS im letzten Jahr durchlaufen haben sowie Julia (12 Jahre aus Sonthofen) und Niklas (11, Immenstadt), die beide Lust haben, schon bald Junghelfer\*in zu werden.

# Inter- view

## Junghelfer\* innenschulung

## Wie seid ihr zu den Falken gekommen?

**JULIA** Ein Kumpel von mir ist schon früher bei den Falken mitgefahren. Und dann bin ich einfach auch mal mitgekommen.

**NIKLAS** Ich bin vorher schon bei anderen Zeltlagern mitgefahren. Als dann an der Schule Flyer fürs Falken-Zeltlager am Chiemsee auslagen, hat das meine Mutter entdeckt und gefragt, ob ich da Lust drauf hätte.

**SOPHIE** Über meine ältere Schwester, die schon länger dabei war, bin ich 2007 zum ersten Mal mitgefahren – das erste Mal im Urlaub ohne Eltern. Danach bin ich eigentlich immer und überall bei Zeltlagern und Aktionen dabei gewesen.

**KATI** Zu den Falken bin ich vor drei Jahren gekommen, weil Sophie und Marie schon mal mitgefahren sind und ich mir dachte: Da komm ich einfach mal mit.

**HANNAH** Ich fahr mit, seitdem ich zwei bin. Meine Mutter war Helferin und auch mein Papa war als Jugendlicher bei den Falken.

**ANGIE** Mein Bruder und ich sind bei den Falken das erste Mal mitgefahren, da war ich 8. Mein Vater wollte, dass wir auf einer Freizeit sind und er fand die politischen Positionen der Falken wichtig.

## Seid oder wart ihr als Kind Mitglied einer regelmäßigen Gruppenstunde?

**JULIA** Ab und zu bin ich in der Gruppenstunde in Kempten.

**NIKLAS** Ich fahre vor allem bei den Wochenendseminaren mit. Unter der Woche habe ich leider nicht so viel Zeit und nach Kempten muss man ja eigentlich auch immer gleich mit dem Auto fahren.

**LANA, SOPHIE, HANNAH, MARIE** und **KATI** treffen sich jeden Dienstag in München mit ihrer SJ-Gruppe.

**DAYANA** wohnt zu weit weg, um zu der Gruppenstunde in München zu kommen. Angie und Linda sind in Augsburg regelmäßig dabei.

## Was ist für euch das Besondere an einer Falkengruppe?

**NIKLAS** Dass wir als Kinder selbst entscheiden können, was wir machen. Und die Arbeit zu einem politischen Thema finde ich auch ganz wichtig. In den Nachrichten im Fernsehen wird die Politik immer nur so in Stichpunkten zusammengefasst. Außerdem wird z. B. immer so ein schlechtes Bild von Ausländern gezeigt. Bei den Falken wird einem alles immer viel ausführlicher erklärt.

**JULIA** Die Mitbestimmung finde ich auch am wichtigsten. Bei anderen Zeltlagern oder so da heißt's nur »und heute passiert das und das«. Dass wir bei den Falken am Meeting jeden Abend zusammen entscheiden, was wir am nächsten Tag machen wollen, ist richtig cool.

**KATI** Jetzt wo wir älter sind, kommt zum Spaß auch immer mehr Verantwortung dazu, das finde ich gut. Durch die Grundlagenschulung haben wir auch so eine Art Ausbildung für die Arbeit mit Kindern. Mit Kindern was zu unternehmen, macht mir eben auch richtig Spaß und wenn wir thematisch mit denen arbeiten, wie dieses Jahr zu Rassismus, dann lernt man ja selbst auch noch was.

**HANNAH** Zu dem Spaß kommen natürlich auch die politischen Aktionen. Wenn wir als Münchner Gruppe auf eine Demo gehen und vielleicht sogar noch die Augsburger dazu kommen, das schweißst natürlich zusammen.

**SOPHIE** Zum einen, dass man mit Freunden gemeinsam viel unternehmen kann. Z. B. haben wir letztens unseren Gruppenraum komplett neu eingerichtet und gestrichen. Zum anderen natürlich die thematische Arbeit. Ziemlich interessant war es, als wir uns mit der Flüchtlingsproblematik auseinandergesetzt haben.

**ANGIE** Ja genau. Der Spaß bei Aktionen wie Taschen bedrucken oder beim gemeinsamen Kochen und die inhaltlichen Diskussionen. In meinem Freundeskreis interessieren sich sonst einfach nicht so viele für Politik. Aber hier bei den Falken wird man einfach ernst genommen!

**LANA** Die politischen Aktionen find ich besonders cool. Vor kurzem haben wir auf dem »Oben ohne«, einem Festival in München, einen Stand gehabt, wie immer Buttons gemacht und eine Umfrage zu Rassismus durchgeführt. Das kam einfach endgut an.

## Wie seid ihr nun auf die Idee gekommen, auch Helfer\*in zu werden?

**JULIA** Auch auf meinem ersten Zeltlager waren Junghelfer\*innen dabei. Da zu sehen, dass so auch alle Kinder Helfer\*innen werden können, fand ich cool. Letztes Jahr hab ich dann schon den kleinen Kindern vorgelesen oder bei der Vorbereitung des Meetings geholfen. Dieses Jahr war ich mit einem Freund schon früher hier und hab beim Lageraufbau geholfen. Da wurden wir dann gefragt, ob wir Junghelfer\*in werden wollen. Klar hab ich Lust, hab ich da gesagt.

**NIKLAS** Auf Falkenzeltlagern kann ich auch als Teilnehmer schon vieles mit vorbereiten und entscheiden. Das macht mir Spaß und das will ich daher sehr gerne noch mehr tun. Als ich dann gehört hab, dass es dieses Jahr die letzten zwei Tage im Zeltlager noch Angebote zum Reinschnuppern in die Grundlagenschulung für Jüngere gibt, hab ich sofort gefragt, ob ich da mitmachen kann.

**MARIE** Das Entscheidende war wohl, dass wir alle als Gruppe mit der Junghelfer\*innenausbildung zusammen angefangen haben. Wir haben alle so ziemlich die gleichen Interessen und Spaß daran, zu politischen Themen zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen.

**HANNAH** Die Entscheidung, Helferin zu werden war sicher einfacher, weil ich nicht alleine war. Wir sind für einander eine wichtige Bezugsgruppe. Für mich ist es auch hilfreich, weil ich später vielleicht mit Kindern arbeiten möchte.

**MARIE** Außerdem sind uns die Helfer\*innen und die kleineren Kinder natürlich auch ans Herz gewachsen und sonst hätten wir ja, seitdem wir 13 sind, keine Möglichkeit mehr gehabt mit denen zusammen im Zeltlager zu sein. Da war Junghelfer werden die einzige Möglichkeit (lacht).

**LINDA** Ich finde es selbstverständlich, nicht nur mitzufahren, sondern Verantwortung zu haben und zu organisieren, also selber was zu schaffen. Da ist es irgendwie logisch, dann auch Helferin zu werden.

**SOPHIE** Die kleineren Kinder sind schon zu uns gekommen als wir die ältesten Teilis waren und wir haben mit ihnen etwas unternommen. Außerdem habe ich mitbekommen, wie sich die Helfer\*innen im Team super gut verstehen und viel Spaß haben, wenn sie z. B. abends zusammen sitzen.

**ANGIE** So mit 13 fand ich die Vorstellung, Junghelferin zu sein, irgendwie cool. Meine Helferin hat dann auch bei der Motivation noch nachgeholfen. Weil ich so zwischen 11 und 13 nicht mehr ständig bei den Falken dabei war, war es sicherlich auch ein Ansporn, die Ausbildung nicht allein zu machen.

## Was gefällt euch besonders an der Vorstellung Helfer\*in zu sein, warum habt ihr Lust darauf?

**SOPHIE** Verantwortung zu übernehmen und so für sich selbst dazu zu lernen. Auch die Tatsache, dass ich mit den Kindern richtig Spaß haben und ein Kumpel sein kann, statt nur an Sicherheit zu denken und ständig aufzupassen.

**ANGIE** Der Spaß mit den Kindern natürlich. Aber auch die inhaltlichen Arbeit. Es ist schon immer so ein kleiner Erfolg, wenn man merkt: Jawohl, die Kinder haben was gecheckt und nehmen was mit, weil sie nach dem Workshop noch darüber reden oder dir zwei Tage danach plötzlich noch was zu dem Thema erzählen.

**LANA** Aber auch insgesamt einfach die Art des Zusammenlebens. Ich arbeite bei einer Mittagsbetreuung mit Kindern in diesem Alter und das ist einfach ein riesen-großer Kontrast. Hier merken die Kinder, wie man solidarisch zusammenleben und dabei voll Spaß haben kann.

Neben den genannten Punkten genießen alle im Zeltlager besonders die Atmosphäre in der Helfer\*innenkneipe: dabei zu sein, wenn gemeinsam nach einem langen Tag noch die Möglichkeit zum gemütlichen Austausch besteht.

## Was sind eure Aufgaben als Junghelferin hier im Zeltlager?

**HANNAH** Wir konnten uns aussuchen, ob wir die ganze Zeit bei einer Gruppe fest dabei sind oder überall mal reinschnuppern und über die Schulter gucken. Wir haben uns dann aber alle dafür entschieden, fest zusammen mit einer oder zwei anderen Helfer\*innen Gruppe zu machen.

**ANGIE** und **LANA** haben zusammen als Helfer\*innen die Gruppe mit den Jüngsten, weil eine\*n erfahrene\*n Helfer\*in kurzfristig absagen musste. Für die beiden ist es das erste Mal, eine Gruppe zu betreuen, ohne eine erfahrene Helferin an der Seite zu haben.

**ANGIE** und **LANA** So können wir auch einfach mal ausprobieren, was wir uns an Methoden von anderen erfahrenen Helfer\*innen so angeeignet haben und unseren eigenen Stil finden. Und wir haben ja noch die **SOPHIE** zur Unterstützung!

## ***Könnt ihr auch Dinge und Situationen als Junghelfer\*in vorstellen, die anstrengend oder zu schwierig sein können bzw. wart ihr in einer Situation oder mit einer Aufgabe schon mal überfordert?***

**NIKLAS** Klar, deshalb muss man ja auch viel lernen. Das kann bestimmt auch voll anstrengend sein, wenn die Kinder so gar nicht hören.

**JULIA** Ja, da gibt's bestimmt einen Haufen dummer Situationen als Helfer\*in, z.B. wenn man bei Regen oder so ganz oft sagen muss, dass sie die Jacke anziehen müssen und die es aber einfach nicht tun. Aber das passiert ja allen Helfer\*innen.

**HANNAH** Zum Beispiel als in einer Nacht meine Gruppe, also hier die Ältesten mit 12, 13, so laut waren, dass ich und bestimmt auch andere Kinder nicht schlafen konnten. Da bin ich dann mehrfach zu denen reingekommen, ohne dass sich wirklich was geändert hat. Dann wusste ich einfach nicht mehr, was ich sagen soll und war sogar kurz davor, einen anderen Helfer zu holen. Zum Glück bin ich dann doch eingeschlafen (lacht).

**MARIE** Ich habe oft Angst, dass gerade die Älteren, mit denen wir zusammen Teili waren und auch so befreundet sind, uns nicht ernst nehmen.

**KATI** Weniger was Spezielles, als allgemein die Angst, dass ich mal in einer Situation gar nicht weiß, was ich machen soll und gerade auch kein andere\*r Helfer\*in da ist, den man fragen könnte.

**LANA** Wenn man etwas durchsetzen will, ohne es zu erzwingen, aber nicht weiß, wie. Man will ja schließlich auch mit sich selbst zufrieden sein, die eigenen Ansprüche an die Rolle als Helfer\*in zu erfüllen!

**ANGIE** Allgemein find' ich es schon immer schwierig, den richtigen Umgang zu finden, wenn ein Kind »anfängt zu bocken« und damit die ganze Gruppe aufhält, z. B. weil es nicht zum Essen will und die anderen am Tisch aber eigentlich erst anfangen, wenn alle da sind. Wir wollen ja nicht mit Strafen drohen und einfach nur schimpfen. Aber mitten im Zeltlagerstress, wenn einem alles bis hier steht, fällt es manchmal schon schwer, die Geduld aufzubringen. Gerade in solchen Situationen ist es aber wichtig, eine\*n Cohelfer\*in zu haben, mit der man sich versteht, wo man dann sagen kann: »Lana oder Sophie, ich pack das gerade nicht.«

## ***Ist es für euch also wichtig, gleichzeitig Helfer\*in im F-Ring und Teili auf SJ-Maßnahmen sein zu können?***

**SOPHIE** Auf jeden Fall ist es wichtig! Das SJ-Camp ist bei uns an Pfingsten und da ist es dann voll cool, nicht so viel Stress zu haben. Wir merken jetzt ja auch, wie anstrengend Helfer\*innen-Sein so ist.

**LANA** (lacht): Es ist schon cool, im Pfingstcamp die Verantwortung von sich zu schmeißen und das so richtig zu genießen.

**HANNAH** Auch gerade die Arbeit zu politischen Themen im SJ-Camp ist mir wichtig. Da kann man selber noch mehr lernen, während man das Ganze dann ja als Helferin anwenden und an Kinder vermitteln muss.

**LINDA** Gerade wegen der inhaltlichen Arbeit finde ich es eigentlich auch spannender, mit Jugendlichen zu arbeiten. Wenn ich etwas älter bin, werde ich eher als Helferin im SJ-Ring mitfahren. Das konnte ich natürlich auch für mich feststellen, weil ich gerade noch bei beidem dabei bin. Auch wenn man selbst als Teili im SJ-Camp die Helfer\*innen-Rolle nicht mehr ganz abstellen kann (lacht).

## ***Habt ihr Lust darauf als Helfer\*in eine feste Gruppe zu haben oder macht ihr bereits eine regelmäßige Gruppenstunde?***

**JULIA** und **NIKLAS** Ja! In Kempten oder vielleicht auch hier in Sonthofen auf dem Platz oder so, das wär cool.

**SOPHIE** Ich persönlich fühl mich jetzt noch nicht so weit. Aber perspektivisch kann ich mir das schon sehr gut vorstellen.

**LANA** Ich könnte mir das auch jetzt schon vorstellen, wenn ich die Zeit hätte. Aber gerade auch zusammen mit der Schule weiß ich nicht, wann das gehen soll.

**ANGIE** Die Zeit ist schon ein Problem. Ansonsten wäre es im Moment wohl am besten, das mit jemandem zusammen zu machen, der oder die schon viel Erfahrung hat.

**ANGIE**

„... ist es aber wichtig,  
eine Cohelferin  
zu haben ...“

### **Wie klappt bei euch denn das Nebeneinander von Schule, Freunden, anderen Hobbies und dann auch noch Falken?**

**JULIA** Mit der Zeit ist das halt schwierig. Wenn man, so wie ich, immer bis halb fünf Schule hat und auch noch andere Freizeitaktivitäten, wie Karate, machen will. Da bleibt halt echt nicht mehr viel Zeit für eine Gruppenstunde.

**HANNAH** Schule ist neben Falken echt der Hauptpunkt. Ich meine, ich komme jetzt in die 9. Klasse und es wird schon mega Druck gemacht mit dem Lernen für's Abi. Noch fällt es mir relativ leicht, aber insgesamt ist der Druck schon krass übel. Dienstagabends müsste man oft eigentlich noch Schulaufgaben machen, statt zur Gruppenstunde zu gehen ... meistens geh ich dann aber doch hin (lacht).

**LINDA** Ich merke schon, dass ich teilweise ein zeitliches Problem bekomme. Unter der Woche weniger, da ist das meiste doch so geregelt: Bis vier Uhr Schule, danach Sport, Gitarre oder Gruppenstunde...das haut so alles irgendwie hin. Aber an den Wochenenden wird's echt eng. Da kommen die Falkentermine in den Kalender rein und ich plane dann da drumherum!

**KATI** Bei mir fängt es jetzt heftig an, ich komm in die 10. Klasse, mein Abschlussjahr. Da weiß ich überhaupt nicht, ob ich die Zeit habe, mit auf ein Zeltlager zu fahren. Ich war zuletzt auch oft nicht bei der Gruppenstunde, weil ich noch Nachhilfe hatte und es zeitlich dann nicht hingehauen hat.

### **Zusätzlich zu der Grundlagenschulung und der Möglichkeit, als Junghelferin ins Zeltlager mitzu- fahren – wie können euch die Falken noch unterstützen?**

**MARIE** Der Austausch mit anderen Gliederungen über Konzepte für die Junghelfer\*innenausbildung oder die Zeltlager-Arbeit allgemein fehlt mir noch. Gerade weil wir ziemlich lange diskutiert haben, ob es richtig ist, mit der GLS ab 13 anzufangen, wenn die Jugendlichen ja eigentlich im SJ-Ring mitfahren sollen. Und was speziell bei uns manchmal etwas schade ist, ist die Dominanz der vielen schon eher älteren Helfer\*innen. Die sind es halt seit vielen Jahren gewohnt, Dinge auf eine bestimmte Art zu tun und wenn man dann was dagegen sagt, wird das teilweise als Angriff auf die eigene Person gewertet, obwohl es ja eigentlich nur um die Sache ging.

**HANNAH** Ja, bzw. haben die vielleicht auch einfach andere Interessen oder sind halt nicht so offen für Neues. Wir werden natürlich total gut unterstützt und können uns immer an sie wenden, manchmal haben sie aber auch einfach andere Perspektiven und können mein Problem nicht verstehen. Als Junghelfer\*in fühlt man sich ja oft auch unsicher, wenn man z. B. in der Helfer\*innenbesprechung was sagt und sich nicht ganz ernst genommen fühlt. Da könnte noch öfter von mehr Leuten irgendein aufmunterndes Nicken oder so kommen.

**SOPHIE** Allgemein das Vertrauen zu spüren ist wichtig. Die Möglichkeit zu haben, selbst Erfahrungen zu sammeln, ohne das Gefühl zu haben, kontrolliert zu werden. Dabei aber auch Fehler machen zu können oder ein konstruktives Feedback zu bekommen.

**LANA** Wo ich auf jeden Fall noch was lernen kann und will, ist die inhaltliche Arbeit. Sowohl das Wissen zu inhaltlichen Themen als auch das Wissen über mögliche Methoden, um bestimmte Themen spannend und interessant rüberzubringen. ■

# MÄDCHEN- UND JINGENARBEIT

## mit Rofas im Falken-KidsCamp

Markus Weidmüller  
Landesverband Sachsen

Seit dem ersten Falken-Kidscamp im Jahr 2001 organisieren die Falken Sachsen Angebote der Mädchen- und Jungenarbeit. Das waren zunächst mehr oder minder erfolgreiche einzelne Workshops. Im Laufe der Jahre stieg auch bei den Helfer\*innen die Akzeptanz dieser Arbeit und unsere Ansprüche wuchsen. Für das vergangene Falken-Jahr hatten wir uns deswegen vorgenommen, die Mädchen- und Jungenarbeit von Anfang an mal so richtig ernsthaft durchzuziehen.

### Warum Mädchen und Jungenarbeit?

Wir wollen, dass alle Menschen unabhängig von ihrem sozialen oder biologischen Geschlecht auf allen gesellschaftlichen Ebenen gleichgestellt und gleichberechtigt leben können. In der Realität ist das oft noch nicht der Fall. Mädchen und Frauen werden in vielen Bereichen unterdrückt. Jungen und Männer sollen einer Rolle als »Mann« entsprechen und keine »weiblichen« Eigenschaften annehmen. Mädchen und Jungen erfahren eine Sozialisation, die sich häufig nicht an ihren persönlichen Interessen und Fähigkeiten orientiert, sondern an ihrem biologischen Geschlecht. Das führt dazu, dass Mädchen und Jungen sehr unterschiedliche Lebenswelten haben, die ihre ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung oft einschränken. Durch stereotype Rollenbilder, die allerorten reproduziert werden, wird es umso schwieriger daraus auszubrechen.



Mit einer feministischen Mädchenarbeit und einer emanzipatorischen Jungenarbeit wollen wir in reflexiver Koedukation Rollenbilder aufbrechen und den Kindern und Jugendlichen Raum geben, sich auszuprobieren, ihre Fähigkeiten und Interessen unterstützen, sie stärken und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Persönlichkeit frei von Zwängen entfalten zu können. Sie sollen selbst bestimmen können, wie sie als Mensch – als Junge oder Mädchen – sein wollen.

Feministische Mädchenarbeit will Mädchen im Sinne des Feminismus stärken, ihre persönlichen Fähigkeiten und Interessen erkennen und ausbauen. Wir stellen Mädchen einen Schutzraum zur Verfügung, in dem sie sich ohne Angst bewegen können, um sich dort in einem sicherem Umfeld selbst zu erfahren, zu reflektieren und mit ihren Fragen, Problemen und Bedürfnissen ernst genommen zu fühlen. Dafür gibt es im Falken-KidsCamp das Mädchenzelt. Jungen sollen nicht als Gegner gesehen werden und das Ziel soll nicht darin bestehen, so zu sein wie die Jungen. Stattdessen rückt ein Sich-Ausprobieren-Können in den Mittelpunkt.

Die emanzipatorische Jungenarbeit bedeutet für uns, Jungen vom Druck zu befreien, sich als »typischer« Mann verhalten zu müssen. Sie haben oft Angst davor, Gefühle zu zeigen, sich nahe zu sein oder emotional bewegende Dinge anzusprechen. Dafür ist es auch bei der Jungenarbeit wichtig, einen Freiraum zu haben, das Jungenzelt. Jungen haben in ihrer Sozialisation oft das Problem, dass ihnen positive, »moderne« männliche Vorbilder oder Bezugspersonen fehlen. Sie müssen häufiger als Mädchen auf vorgefertigte Männlichkeitsbilder zurückgreifen. Auch um ihnen zu zeigen, dass diese fast nie der Wirklichkeit und der Vielfalt von Männlichkeiten entsprechen, ist Jungenarbeit wichtig.

...„Als Junghelfer\*in  
fühlt man sich ja oft  
auch unsicher  
wenn man z. B. in der  
Helfer\*innenbesprechung  
was sagt und sich nicht ganz  
ernst genommen fühlt.“

HANNAH

## Geschlechtsspezifisch & koedukativ

Wenn wir jedoch nur in geschlechtergetrennten Gruppen arbeiten würden, bestünde die Wahrscheinlichkeit, dass sich stereotype Rollenbilder noch verstärken. Daher wollen wir mit Mädchen und Jungen immer wieder auch gemeinsam über Themen diskutieren und sie nach Methoden in homogenen Settings auch wieder zusammenführen, um uns auszutauschen.

Zur Jungen- und Mädchenarbeit gehört neben der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ebenso die Reflexion der eigenen Geschlechterrolle der Mädchen- und Jungenarbeiter\*innen. Denn schon dadurch, dass Jungen und Mädchen mit Menschen zusammen sind, die nicht den vorgefertigten und starren Rollenbildern entsprechen, können wir zum Nachdenken anregen.

Wir hatten das Glück, die halbjährige Praktikumsstelle für unsere Vorbereitungen des KidsCamps mit einem Erziehungswissenschafts-Studenten besetzen zu können, der schon im Vorjahr als Helfer im Camp dabei war und zwischenzeitlich ein Praktikum in einer Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit absolviert hatte. Er organisierte den Prozess der inhaltlichen Vorbereitung im Team der Mädchen- und Jungenarbeiter\*innen sowie den Austausch mit den Landesarbeitsgemeinschaften (LAG) Mädchenarbeit und Jungenarbeit.

Uns war wichtig, dass Jungen- und Mädchenarbeiter\*innen im Sinne einer reflexiven Koedukation gemeinsam planen, durchführen und auswerten. Es sollte ein Jungenzelt und ein Mädchenzelt geben, um gleiche Voraussetzungen zu haben. Wir einigten uns darauf, dass die Angebote während des Camps zur Neigungsgruppenzeit stattfinden sollen, also fast jeden Tag vor- oder nachmittags. Bei der Auswahl der Themen versuchten wir, viele Angebote gemeinsam, also immer auch Anteile in gemischtgeschlechtlichen Gruppen, durchführen zu können. Wir beschränkten das Alter in den meisten Fällen auf zwölf bis 16 Jahre, da viele Themen für Jüngere noch keine Rolle spielen. An den Tagen, wo die Jugendlichen aus dem SJ-Dorf einen Ausflug machten, gab es dann auch Angebote für die Kinder aus dem F-Dorf. Gemeinsame Angebote waren: Rollenreflexionsübungen, Sexismus und Homophobie in Medien, Sexualpädagogik und für die Jüngeren Körper- und Gefühlsübungen. Außerdem gab es Angebote, die wir aufgrund von Intimität nur in getrennten Gruppen durchgeführt haben. Bei der Mädchenarbeit waren das Körperwahrnehmung, Selbstbehauptung und Schönheitsideale, bei der Jungenarbeit Körperwahrnehmung, Grenzen und Selbstbehauptung.

Aus der Erfahrung der Vorjahre war es uns wichtig, alle Workshops inhaltlich komplett vor dem Camp vorzubereiten. Eine große Hilfe in der Vorbereitung war ein gemeinsames Treffen mit der LAG Mädchenarbeit und der LAG Jungenarbeit. Unsere Arbeit und unsere Vorbereitungen wurden sehr positiv aufgenommen. Um auch die nicht direkt an der Mädchen- und Jungenarbeit beteiligten Helfer\*innen zu beteiligen, gab es im Laufe der Vorbereitungen mehrere Workshops für das gesamte Helfer\*innen-Team.

### **Im Camp: Von der Theorie zur Praxis**

Im KidsCamp begannen wir mit der Jungen- und Mädchenarbeit am dritten Tag, nachdem die Kinder und Jugendlichen in ihren Gruppen angekommen waren. Die erste Aktion war das Aufbauen und Einrichten der Zelte. Dafür stellten wir den Jungen und Mädchen jeweils ein SG-40, also ein recht großes Zelt, und Material zur Verfügung, mit dem sie die Zelte nach ihrem Belieben ausgestalten konnten: Paletten, Matratzen, Decken, Kissen, Lampen, Regal, Tisch, CD-Player, Diskokugel, Hefte zu Sexualität usw.. Es wurden Regeln aufgestellt, die für das Mädchen- und Jungenzelt ziemlich gleich waren: »Nein heißt Nein«, »Niemand wird beleidigt«, »Alles darf gefragt werden«, »Ausreden lassen« und »Was im Zelt gesagt wird, bleibt im Zelt«. Einen Unterschied gab es in den Öffnungszeiten: Das Mädchenzelt war immer geöffnet, um den Mädchen einen Rückzugsraum zu geben. Das Jungenzelt war außerhalb der Neigungsgruppenzeit geschlossen. Das lag einerseits daran, dass sich die Jungen auf dem Zeltplatz ohnehin ihre Freiräume nahmen und wir andererseits zum ersten Mal ein Jungenzelt im KidsCamp hatten und nicht wirklich einschätzen konnten, wie das Zelt genutzt werden würde, wenn es immer offen ist. Natürlich sind die Jungen trotzdem außerhalb der Neigungsgruppenzeit in das Zelt und haben dieses auch (meist) als Rückzugsraum genutzt, um sich zu unterhalten, zu lesen oder gemeinsam zu chillen. Das Mädchenzelt wurde von vielen Mädchen als Rückzugsort genutzt um zu lesen, zu entspannen und zu reden.

Ab dem vierten Tag bis zum Ende des Camps fanden die geplanten Angebote zur Neigungsgruppenzeit statt, die immer gut angenommen wurden. Die gemeinsamen Angebote verliefen meist so, dass wir zunächst in den homogenen Gruppen verschiedene Methoden durchgeführt haben und am Ende gemeinsam die Ergebnisse gegenseitig vorgestellt und diskutiert haben. Vor allem bei den Angeboten zu Rollenbildern und Sexualität waren die gemeinsamen Auswertungen wichtig, da hier die Perspektive der anderen Gruppe übernommen werden konnte. Beispielsweise arbeiteten wir heraus, dass es

viele Ungerechtigkeiten zwischen Jungen und Mädchen und eigentlich keine typischen Mädchen und keine typischen Jungen gibt. Damit auch die anderen Kinder und Jugendliche an den Erfahrungen teilhaben konnten, haben wir die Campzeitung zu Auswertungen eingeladen, die u.a. für die Ergebnisse zu »Typisch Mädchen, typisch Junge« einen Artikel geschrieben hat.

Insgesamt haben wir von den Mädchen und Jungen sehr positive Rückmeldungen bekommen. Sie waren begeistert, haben offen und ehrlich in den Angeboten mitgewirkt und konnten Impulse, Wissen und Fähigkeiten mitnehmen.

### **Besonders wichtig im RF-Alter**

Warum ist gerade für Jugendliche im ROFA-Alter Jungen- und Mädchenarbeit wichtig? Gerade in einem Alter ab 12/13 Jahren fängt bei Mädchen (etwas früher) und Jungen (etwas später) die Pubertätsphase an. Der Körper verändert sich, Sexualität wird zunehmend wichtiger, viele Sachen werden plötzlich anders wahrgenommen, eigene und fremde Grenzen müssen neu ausgehandelt werden und Jugendliche möchten stärker als Mädchen oder Junge wahrgenommen werden. In diesem Alter spielt die Frage nach »Wie muss ich als Junge/Mädchen sein?« eine besonders große Rolle. Homosexualität ist ein heikles Thema, vor allem, wenn es um die eigenen homoerotischen oder -sexuellen Gefühle geht. Dabei werden natürlich das soziale Umfeld und die Medien mit ihren Rollenbildern als Vorbild herangezogen. Gerade hierbei ist es wichtig, Mädchen und Jungen zu unterstützen, aufzuklären und bei den vielen Fragen und Problemen zu helfen. Genau da setzt auch die Jungen- und Mädchenarbeit an (auch wenn sie schon vorher sinnvoll ist). Es geht darum, Jungen und Mädchen in ihrer Identitätsfindung unterstützend zur Seite zu stehen. Ihnen soll die Vielfalt an Frauen- und Männerbildern vor Augen geführt werden, damit sie gerade nicht in traditionelle Rollen hineingedrängt werden, sondern ihnen die Möglichkeit gegeben wird, sich frei zu entscheiden, zu entfalten und zu bestimmen. Und wo könnte das besser funktionieren als in einem Falken-Camp?

# ROFA-GRUPPENSPIELE

## Die Top 5 des UB-Recklinghausen

Nicole Riemer · Unterbezirk Recklinghausen

Grundsätzlich sind die meisten Spiele für F- und ROFA-Gruppen geeignet. Die aufgeführte Auswahl wurde von ROFAs für ROFAs getestet und für gut befunden.



## FLEEFly!

**Spielkategorie:** Warm-up

**Mitspieler\*innenanzahl:** 5

**Benötigtes Material:** Keines

Die Spieler\*innen stehen oder sitzen im Kreis und klatschen abwechselnd in die Hände und auf die Oberschenkel. Die Spielleitung schreit nacheinander folgende Wörter, die alle Mitspieler\*innern wiederholen.

»Fly!« – »Fleefly!« – »Fleefly Flo!« –

»Vista!« – »Nananananana Vista!« –

»Ene Mene Texamene Owa!«

»Salo Mene Texa Mene Owa!«

»Expidiumbum Hoppe Hoppe Ding Ding  
Lari Fari Schurifari Schu-ah!«

Bei mehreren Durchgängen kann das Tempo schneller und die Lautstärke immer lauter werden.

## FALKE UND MÖWE

**Spielkategorie:** Konzentrationsspiel

**Mitspieler\*innenanzahl:** 10 – 30

**Benötigtes Material:** Softball, Münze

Zwei Gruppen werden gebildet, indem sich Paare bilden, die sich in einer Reihe gegenüber stehen. Nun sagt die Spielleitung, dass alle einen Schritt nach hinten treten sollen. Die eine Reihe ist nun der Falke, die andere Reihe die Möwe. Die Mitspieler\*innen des Falken nehmen sich an den Händen und die der Möwe auch. Die vordersten Personen des Falken und der Möwe sind der Kopf, die am Ende der Gruppe sind die Krallen. Zwischen den Krallen der Spieler\*innen wird auf dem Boden ein kleiner Ball gelegt. Nun geht die Spielleitung zum Kopf der Vögel und hält eine Münze in der Hand. Er/sie wirft die Münze und wenn der Kopf der Münze erscheint, müssen die Personen, die den Kopf bilden, schnell die Hand des/der Nachbarn\*in drücken und so geht der Impuls weiter, jeder/jede drückt nun die Hand des/der Nachbarn\*in. Die Personen ganz hinten, die die Krallen sind, spüren den Händedruck und versuchen nun nach dem Ball zu greifen. Da die andere Gruppe diesen Impuls genauso weitergegeben hat, kommt es auf die Schnelligkeit der Krallen an. Wer zuerst den Ball bekommen hat, darf nun in seiner Gruppe an die Position des Kopfes und alle rücken eine Position weiter. Wichtig ist, dass alle Mitspieler\*innen die Augen geschlossen halten und nur die Personen, die den Kopf darstellen, die Augen geöffnet haben und auf die Münze blicken. Sitzt die Person, die am Anfang die Kralle war, wieder an ihrer Position ist das Spiel für ihre / seine Gruppe gewonnen.

## HALLO HALLO HIER!

**Spielkategorie:** (Namens-)Kennenlernspiel

**Mitspieler\*innenanzahl:** 10 – 30

**Benötigtes Material:** Keines

Die Mitspieler\*innen stellen sich im Kreis auf. Ein\*e MitspielerIn steht in der Mitte, sein/ihr Ziel ist es einen anderen Mitspieler\*in an seine/ihre Stelle in den Kreis zu bekommen.

Er/sie zeigt deutlich mit einem Finger auf eine andere Person und sagt »Hallo Hallo Hier!«. Der/die aufgerufene MitspielerIn hat nun die Aufgabe schneller »Hier!« zu sagen, als die Person in der Mitte. Reagiert sie nicht schnell genug und schafft es nicht schneller »Hier!« zu sagen, muss sie selbst in die Mitte und der/die MitspielerIn aus der Mitte kann ihren Platz im Kreis einnehmen. Nach und nach können noch andere Varianten dazu kommen:

- Der/die Mitspieler\*in in der Mitte zeigt auf eine andere Person aus dem Kreis, ohne etwas zu sagen. Auch der/die Angesprochene darf nichts sagen. Sagt er fälschlicherweise »Hier!« muss er/sie in die Mitte.

- Der/die Mitspieler\*in in der Mitte zeigt auf eine andere Person aus dem Kreis und sagt deren Namen, die angesprochene Person muss nun selbst »Hallo Hallo Hier!« sagen. Reagiert sie nicht und sagt nichts oder nur »Hier!«, muss sie in die Mitte.

## KRALLE – MAUS – SCHROTFLINTE

**SCHNICK SCHNACK SCHNUCK-VARIANTE**

**Spielkategorie:** Darstellendes Spiel

**Mitspieler\*innenanzahl:** 2

**Benötigtes Material:** Keines

Alle gehen zu Beginn des Spiels durch den Raum und suchen sich ihren ersten Gegner\*in, mit dem sie dann Schnick Schnack Schnuck spielen.

**In dieser Variante gibt es folgende Figuren:**

- **Kralle** (Die Finger werden auseinander gespreizt und gekrümmt.)
- **Maus** (Eine Faust machen, wobei der kleine Finger ausgestreckt wird.)
- **Schrotflinte** (Mit Zeigefinger und Mittelfinger wird der Gewährlauf geformt, mit dem Daumen der Abzug)

Dabei gelten folgende Regeln: Die Kralle schnappt die Maus und wird von der Schrotflinte erledigt. Die Maus läuft in den Gewährlauf und macht ihn so kaputt.

Wer das Duell verloren hat, geht hinter den/die Gewinner\*in der Runde und feuert ihn/sie an. Der/die Gewinner\*in sucht sich wiederum neue Gegner\*innen mit dem er/sie Schnick Schnack Schnuck spielt. Der/die Gewinner\*in dieser Runde bildet den Kopf der Polonaise und so wird weiter gespielt bis am Ende alle in einer großen Reihe hintereinander stehen.

**LANA**

*„... Die Möglichkeit zu haben,  
selbst Erfahrungen  
zu sammeln,  
ohne das Gefühl zu haben,  
kontrolliert zu werden. ...“*

## FRISBEEGOLF

**Spielkategorie: Bewegungsspiel**

**Mitspieler\*innenanzahl: 10 – 30**

**Benötigtes Material: Ein Frisbee pro Mitspieler\*in (bei gleichfarbigen Frisbees empfehlen sich Aufkleber für eine Gruppe), mehrere Seile oder Tücher, Block und Stift**

Zur Vorbereitung des Spiels werden auf einer Wiese oder sonstigen Fläche in unterschiedlichen Abständen, Stellen mit einem bunten Seil oder Tuch markiert, so dass sie einen Spielweg vorgeben. Mensch bindet ein Seil beispielsweise um einen Ast oder einen Mülleimer, dann in einem Abstand von einigen Metern um den nächsten Baum etc.. Es werden zwei Gruppen gebildet, jede\*r erhält eine Frisbee. Von einem festgelegten Startpunkt aus fängt der/die erste Spieler\*in der einen Gruppe an und wirft sein/ihr Frisbee in Richtung der ersten markierten Stelle oder trifft sie sogar beim ersten Versuch. Das Frisbee bleibt dort liegen, wo es landet und der/die erste Spieler\*in der anderen Gruppe ist an der Reihe und wirft das Frisbee ebenso zu der ersten Markierung. Es geht abwechselnd bis alle Spieler\*innen an der Reihe waren. Dann geht jede\*r zu dem auf dem Boden liegenden Frisbee und versucht wieder die Markierung zu treffen. Es wird gezählt, wie viele Versuche jede\*r Mitspieler\*in einer Gruppe benötigt hat, um zu der Markierung zu gelangen. Es gibt nicht mehr als sieben Versuche für die Spieler\*innen. Erst wenn alle die erste Markierung erreicht haben, wird versucht von diesem Standort aus, die nächste Markierung zu erreichen usw. bis der Spielweg abgespielt wurde. Am Schluss wird zusammengezählt, welche Gruppe weniger Versuche gebraucht hat, um die Markierung zu treffen.

*„... Es ist schon cool,  
im Pfingstcamp  
die Verantwortung  
von sich zu schmeißen  
und das so richtig  
zu genießen. ...“*

**LANA**



## LITERATURTIPPS

### **DIE FALKEN ENTDECKEN – Das Falken – Mitmachbuch zum Bauen, Basteln, Bilden**

In dieser Sammlung findet ihr viele Spiele- und Bastelanleitungen, die für spezielle Altersgruppen konzipiert sind, natürlich auch für RF'ler.

*Reinschauen lohnt sich!*

In der **FREUNDSCHAFT!** gibt es immer auch einen ROFA-Teil mit Artikeln, die sich an die Älteren wendet, andere Themen aufgreifen und diese altersgerecht aufarbeiten.

*Also, einfach mal die alten Ausgaben durchstöbern,  
mit der RF-Gruppe lesen und diskutieren!*

Besonders ans Herz möchten wir euch den **GRUPPENORDNER** legen. Neben den wichtigen Basics der Falken-Arbeit, findet ihr unter Kapitel IV viele Anregungen, weitere Literaturvorschläge und Tipps für eure RF-Arbeit. Auch hier sind die Themen wieder mit Vorschlägen für die Altersgruppe versehen.

*Wenn ihr noch keinen Gruppenordner haben solltet,  
findet ihr im Extranet mehr.*

... und natürlich sind auch die alten Ausgaben der **24 STUNDEN SIND KEIN TAG** voll von Ideen, Tipps und Anregungen für die Arbeit mit ROFAS!

nächste  
Ausgabe:

## VON DER OFFENEN TÜR ZUR GRUPPENSTUNDE

Heft 29 der Reihe »24 Stunden sind kein Tag«

### IMPRESSUM

#### **ROTEFALKENARBEIT**

*Chancen und Probleme der pädagogischen  
Arbeit mit jungen Jugendlichen*

Heft 28 der Reihe »24 Stunden sind kein Tag«  
1. Auflage 2012

#### HERAUSGEBERIN

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken  
Bundesvorstand  
Redaktion: Bundes-F-Ring und Anja Wichitill

**TEXTE** Sergio Perder, Fabian Pfister, Kathrin Bartels,  
Karina Kohn, Sebastian Wilms, Beate Kuhn,  
Sarah Meyer, Immanuel Benz, Markus Weidmüller,  
Nicole Rieme, Anja Wichitill

**GESTALTUNG** Gerd Beck BECKDESIGN Nürnberg

**UMSCHLAG** SJD – Die Falken, Unterbezirk Recklinghausen

#### ABBILDUNGEN

SJD – Die Falken, Unterbezirk Recklinghausen,  
SJD – Die Falken, LV Hamburg

**DRUCK** Möller & Roche

#### REDAKTIONSANSCHRIFT

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken,  
Bundesvorstand, Luise und Karl Kautsky-Haus  
Saarstraße 14, 12161 Berlin  
Fon: 030/26 10 30-0  
E-mail: info@sjd-die-falken.de | www.sjd-die-falken.de

 Sozialistische Jugend Deutschlands –  
**Die Falken**



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Diese Broschüre wurde gefördert aus  
Mitteln des Kinder- und Jugendplans  
des Bundesministeriums für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend.

# ROTEFALKENARBEIT

*Chancen und Probleme der pädagogischen Arbeit  
mit jungen Jugendlichen* HEFT 28

**Bisher sind in der Reihe 24 Stunden sind kein Tag  
folgende Hefte erschienen:**

- **Vorbereitung des Zeltlagers**  
*Fit für die Freizeit!* HEFT 1
- **Orientierung und Vertrauen**  
*Die ersten Tage im Zeltlager* HEFT 2
- **Kinderrechte sind Kinderpolitik**  
*Inhaltliche Arbeit mit Kindern im Zeltlager* HEFT 3
- **Gewaltlos macht gross!**  
*Umgang mit Aggressionen im Zeltlager* HEFT 4
- **Demokratie im Zeltlager**  
*Kinder auf dem Weg zur Selbstbestimmung* HEFT 5
- **Im Paragraphendschlinge**  
*Rechtliche Rahmenbedingungen für HelferInnen im Zeltlager* HEFT 6
- **Auf die Sinne kommt es an**  
*Erfahrungsorientierte HelferInnenschule im Zeltlager* HEFT 7
- **Mensch, Mädchen! Mensch, Junge!**  
*Aktionen mit Mädchen und Jungen im Zeltlager* HEFT 8
- **Regenwetter im Zeltlager**  
*Spiele und Aktionen rund um's Wasser* HEFT 9
- **Lirum – larum – laut gelacht**  
*Spielzeugfreies Zeltlager (nicht nur) für Mädchen* HEFT 10
- **Modul ist cool**  
*... und andere Konzepte der HelferInnenausbildung bei den Falken* HEFT 11
- **Sex ist mehr als ...**  
*Sexualpädagogik im Zeltlager und in der HelferInnenausbildung* HEFT 12
- **Beteiligung ist das Salz in der Suppe**  
*... Kochen mit Kindern im Zeltlager* HEFT 13
- **Die Enkel fechten's besser aus!**  
*Geschichtsprojekte mit Kindern im Zeltlager* HEFT 14
- **Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt!**  
*Partizipation und Mitbestimmung im Falkenzeltlager* HEFT 15
- **Zusammen wachsen**  
*Erlebnispädagogik in der Falkengruppe* HEFT 16
- **Bloß nichts vergessen!**  
*Organisation und Finanzierung von Falkenzeltlagern* HEFT 17
- **Go Creative**  
*Kreatives Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen* HEFT 18
- **Die Vielfalt entdecken**  
*Geschlechterrollen und sexuelle Identität im Zeltlager* HEFT 19
- **Selber singen macht laut!**  
*Lieder im Zeltlager* HEFT 20
- **Tippen, filmen, senden**  
*(Neue) Medien im Zeltlager* HEFT 21
- **Vielfalt organisieren**  
*Gleichberechtigt miteinander!* HEFT 22
- **Umweltdetektive**  
*Auf heißer Spur!* HEFT 23
- **DAS CAMP!**  
*Die Gruppe macht's!* HEFT 24
- **Prävention sexualisierter Gewalt**  
*Interventions- und Präventionskonzepte* HEFT 25
- **Freundschaft ist international** HEFT 26
- **Bildung statt Strafe** *Regeln im Zeltlager* HEFT 27

**24  
Stunden  
sind kein Tag**



Sozialistische Jugend  
Deutschlands –  
**Die Falken**